



EIN MODERNER KUNSTSALON IN MÜNCHEN.

Mancherlei ist in den letzten Jahren über die Aufgaben und Reformbedürftigkeit des Kunsthandels theoretisiert worden. Ich habe heute von einem Unternehmen zu reden, das die Frage des Kunsthandels ihrer idealen Lösung praktisch einen guten Schritt näher bringt. Der *Kunstsalon Brackl* (in Firma: Moderne Kunsthandlung) ward selbst in München, das doch schon eine ganze Reihe ähnlicher Etablissements besitzt, als ein Ereignis empfunden und begrüsst. Die Press-Stimmen, die bei seiner Eröffnung vor wenigen Monaten laut wurden, legen davon hinlängliches Zeugnis ab. Der Eigentümer, Kammersänger *F. J. Brackl*, der frühere gefeierte Tenor und Direktor des Gärtnerplatz-Theaters, hat mit der so oft gehörten Forderung, dem Publikum nur Gutes zu bieten, zum erstenmale völlig Ernst gemacht, und das gibt seinem Unternehmen das vornehme und im höchsten Grade gediegene Gepräge. Es war wie gewöhnlich das Ei des Kolumbus. Bisher hielt sich der Kunsthandel in München für verpflichtet, trotz der zweifellos vorhandenen besseren Einsicht auch dem min-

der differenzierten Geschmacks entgegenzukommen. Er passte wenigstens teilweise sein Angebot der Nachfrage an und war beherrscht von dem Grundsatz der »Bedienung des Marktes«, der überhaupt den deutschen Handel kennzeichnet und neben grossen Vorzügen auch eine Reihe von Nachteilen im Gefolge hat. Die Kunständler wagten es nicht, ihr Publikum, ihren Kundenkreis freiwillig zu beschränken, wie das zunächst jeder tut, der in erster Linie den idealen Standpunkt, in zweiter Linie das Streben nach grösstmöglichem Absatz zum Worte kommen lässt. Der Kunstsalon Brackl hat diese Beschränkung vorgenommen, eine Beschränkung, die doch auf die Dauer von den besten geschäftlichen Folgen begleitet sein kann und muss. Denn was das minder gebildete Publikum abstösst, zieht die fortgeschritteneren Volkskreise an. Beschränkung ist nicht bloss Negation, sondern Auslese, und so kann es sehr wohl kommen, dass der weitsichtige Geschäftsmann, der sich von der sinnlosen Tyrannei der Nachfrage befreit, gerade deshalb diejenigen, für die